

# KULTUR



## Mit Charme, Diplomatie und einem Ahornblatt am Hut

William und Kate haben in Kanada ihre royale Feuertaufe bestanden. **Gesellschaft**

## »Kirchenlieder hatten früher ein geistliches Kampf- und Gewaltpotenzial«

Wissenschaftlerin Martina Wagner-Egelhaaf über Gewalt-Rhetorik im evangelischen Gesangbuch und katholischen Gotteslob

## Warum schwächelt Mario Barth im Fernsehen?

Die aktuelle Staffel des Top-Comedians kommt nicht in die Gänge. **Hören & Sehen**



## Pilgerkirche vermisst teure Schrift

**Madrid.** Aus der Kathedrale von Santiago de Compostela im Nordwesten von Spanien ist ein jahrhundertaltes Skript von unschätzbarem Wert verschwunden, das als der erste „Reiseführer“ für den Jakobsweg gilt.

Das wertvolle Schriftstück aus dem zwölften Jahrhundert wurde Angaben der Polizei zufolge in einem Panzerschrank aufbewahrt und nur zu besonderen Anlässen wie dem Papstbesuch hervorgeholt. Nur etwa ein halbes Dutzend Menschen habe überhaupt Zugang dazu gehabt. Mitarbeiter der Kathedrale hätten die Polizei am Mittwochnachmittag über das Verschwinden des Skripts aus 225 Seiten Pergamentpapier informiert.

Die Polizei leitete Ermittlungen ein, an denen sich auch internationale Experten beteiligten. Das Skript soll von Papst Calixt II. stammen, der im zwölften Jahrhundert Kirchenoberhaupt war. Es gilt als Juwelstück des spanischen Kulturerbes und enthält Texte über den Pilgerweg zum angeblichen Grab des Apostels Jakob und zur Kathedrale von Santiago de Compostela. **afp**

## Federnder Ruhm: Die Oberhausener Rehberger-Brücke bei Nacht



**Oberhausens neue Attraktion** wird auch die „Extraschicht“ an diesem Wochenende um eine neue Pilgerstätte bereichern: Bei abendlicher Beleuchtung macht sich die neue Brücke, die vom Oberhausener Kaisergarten über den Rhein-Herne-Kanal führt, extraschön, auch im Zusammenspiel mit dem Gasometer. Eigentlich heißt die Brücke, deren Kosten im Laufe der Bauzeit von ursprünglich mal 3,6

Millionen auf 5 Millionen sprangen, ja „Slinky springs to Fame“, „Slinky federt zum Ruhm“. Doch längst hat sich für das bundesweit beachtete Bauwerk der Name „Rehberger-Brücke“ eingebürgert: Der Frankfurter Bildhauer Tobias Rehberger ließ sich für diese Brücke von einem treppabsteigenden Spielzeugfeder der 50er-Jahre inspirieren. Und eigentlich sollte die Brücke schon im Kulturhauptstadt-Jahr eingeweiht werden, aber Pla-



nungshürden und die Winter-Kälte sorgten für ein Jahr Verspätung. Nun ziehen sich 496 Metallspiralen in schwarzen Kreisen um das 406 Meter lange Brückenwerk, der Boden aber ist bunt, 16 Farbtöne wechseln sich ab. Finanziert wurde der Brückenbau zu 20 Prozent von der Emschergenossenschaft, die übrigen 80 Prozent zahlte EU und das Land NRW. **Fotos: Emschergenossenschaft, H. Özcan**

## LEUTE

### Ai Weiwei antwortet Akademie der Künste



Ai Weiwei Foto: rtr

**Berlin.** Der chinesische Künstler und Regimekritiker Ai Weiwei hat seine Mitgliedschaft in der Akademie der Künste (AdK) in Berlin bestätigt. „Ich nehme die Mitgliedschaft mit großer Freude an“, heißt es im Antwortschreiben Ai Weiwais, das die AdK am Donnerstag veröffentlichte. Zuvor hatte die Einrichtung Ai Weiwei um Zustimmung gebeten, damit die Mitgliedschaft wirksam wird. Er war Anfang Mai in die AdK gewählt worden. **dapd**

### Walser befürwortet Sterbehilfe



Martin Walser Foto: dapd

**Hamburg.** Schriftsteller Martin Walser (84) will den Zeitpunkt seines Todes selbst bestimmen. Dass Sterbehilfe die Grundfesten des Katholizismus erschüttert, lässt er nicht gelten: „Nach unserer Religion und Kultur steht es uns angeblich nicht frei zu sterben, wie wir wollen. Es ist noch eine Art Leibeigenschaft übrig geblieben.“ Daran müsse er sich nicht halten. Walsers neues Buch „Muttersohn“ erscheint am 15. Juli. **dapd**

# Bis zum nächsten Haushaltsloch

Stadttheater retten sich von Saison zu Saison – bis zu 750 000 Euro Defizit in Bochum entdeckt

Jens Dirksen

**Essen.** Die vorletzte Katastrophenmeldung aus der Theaterlandschaft ist schon ein paar Monate her. In Wuppertal hat sich das schon totgesagte Schauspiel mit der Hoffnung auf einen Großsponsor irgendwie in die nächste Saison gerettet. In Moers, wo es vor Jahresfrist ebenfalls brannte, bekommt das Schlosstheater mit dem 1,3-Millionen-Zuschuss nun bis 2014 jedes Jahr 50 000 Euro weniger.

»Ich muss mir permanent anhören, dass ich das Haus überfordere«

In Oberhausen schrumpft der Theater-Etat nun schon in der dritten Spielzeit um 750 000 Euro und im nächsten Jahr gar um eine Million – dafür ist die drohende Schließung vom Tisch. Und in Hagen, wo schon Pläne kursierten, das Drei-Sparten-Haus ganz aufzugeben um eine bloße Gastspielbühne draus zu machen, verdecken kurz vor den Theaterferien die anstehenden 100-Jahr-Feiern des Hauses alle Diskussionen.

Doch nun schlägt das Bochumer Schauspielhaus Alarm, wo sich für Intendant Anselm Weber „nicht nur ein Finanz-Loch, sondern ein ganzer Graben“ aufgetan hat:

500 000 bis 750 000 Euro fehlen im Jahresetat. Als das Theater vor fünf Jahren in eine „Anstalt öffentlichen Rechts“ umgewandelt wurde, blieb ungeklärt, wie die alljährlichen Tarifierhöhungen für die 288 Mitarbeiter des Hauses finanziert werden sollen.

Anselm Weber schloss eine Neben-Spielstätte (was rund 160 000 Euro im Jahr spart) und erhöhte die Kartenpreise – auf das Niveau von Essen und Dortmund. Sie liegen künftig zwischen 11 und 29 Euro, was optimistisch gerechnet 100 000 Euro bringen kann.

Wie der Rest finanziert werden soll? Weiß auch der Intendant nicht. Zumal die Stadt für drei Jahre unter Haushaltssperre steht.

Als Weber noch in Essen das Grillo-Theater leitete und es landesweit an die Spitze führte, „belohnte“ man ihn fast jedes Jahr mit einer Etatkürzung. Dass er aus relativ wenig Geld viel Theater machen kann, dürfte Webers Berufung ans renommierte Schauspielhaus Bochum nicht gerade verhindert haben. Doch nun steht er vor einer Finanzierungslücke, von der weder er noch die meisten Verantwortlichen in Bochum überhaupt gewusst haben. Weber musste sein erstes Amtsjahr nicht selten der doppelten Buchführung und der Personalplanung



Anselm Weber Foto: Karl Gatzmanga

widmen, um hinter das Finanzdesaster zu kommen. Da blieb weniger Zeit für das künstlerische Profil des Schauspielhauses – wohl auch ein Grund dafür, dass Webers Antritts-Saison weniger glanzvoll verlief als erhofft.

Webers Nachfolger in Essen muss derzeit mit 3 Millionen Euro jährlich auskommen, Kürzung: 400 000 Euro. Und in den alljährlichen Kritiker-Umfragen fiel das Grillo weit hinter frühere Plätzen zurück.

## FÖRDERSTRUKTUREN

### Das Land und die Stadttheater

Die 4,5 Millionen Euro zusätzlicher Landesförderung für die 26 NRW-Stadttheater sind ein Tropfen auf den heißen Stein. Der Städte- und Gemeindebund hat unlängst gefordert, das Land NRW solle sich an der Finanzierung der Theater zwischen Bonn und Bielefeld mit einem 20-Prozent-Anteil beteiligen. Das wäre immer noch

Christian Tombeils erstes Jahr scheint ein Beleg dafür zu sein, dass weniger Geld für Qualitätsinbußen auf der Bühne sorgt.

Kann sein – muss aber nicht. Das Beispiel Oberhausen belegt, dass künstlerische Qualität auch mit kleineren Etats zu erreichen ist. Intendant Peter Carp, dessen Haus noch vor drei Jahren beinahe geschlossen worden wäre, spricht von einem „kleinen Theaterwunder“ und meint damit Erfolge wie die Einladung von Herbert Fritschs „Nora oder ein Puppenhaus“-Inszenierung zum Berliner Theatertreffen, aber auch die Anerkennung der Kritik. Carp verweist auf Einsparungen durch „straffes Zeit- und Personalmanagement“ in Oberhausen. Vor allem die technische Mannschaft ist verkleinert worden,

aber die Zahl der Vorstellungen nicht. „Und so muss ich mir permanent anhören, dass ich das Haus überfordere“, sagt Carp, „nach einer Spielzeit sind hier alle richtig durch“.

Heißt auch: Jede weitere Kürzung wird sich sichtbar niederschlagen. Auf der Bühne nämlich.

### Es wird immer wieder brennen

Solange aber die Theater an Rhein und Ruhr vor allem von den Städten finanziert werden, die beinahe vollständig in Haushaltssicherungskonzepten gefangen sind, wird es Notfälle wie den jüngsten in Bochum immer wieder geben.

Da ist es mehr als ein Signal, dass die rot-grüne Landesregierung in Gestalt der Kulturministerin Ute Schäfer (SPD) 4,5 Millionen Euro bewilligt hat, um den Bühnen unter die Arme zu greifen. So wie es aussieht, wird die Theaterkonferenz NRW (aus Intendanten, städtischen Kulturpolitikern und Ministeriumsvertretern) im Herbst beschließen, wie das Geld verteilt wird. „Jeder Intendant bemüht sich, ein gerechtes Modell zu finden, das möglichst viel Geld in sein Haus leitet“, scherzt ein Insider, bescheinigt der Runde aber immerhin viel Redlichkeit und Bereitschaft zum Kompromiss. **Kommentar S. 2**

## AUF EIN WORT

### Wenn Gott will – oder nicht

„Ein feste Burg ist unser Gott / Ein gute Wehr und Waffe“ – man muss eigentlich nicht Literaturwissenschaftler sein, um das lutherische Kirchenlied ein wenig, nun ja, martialisch zu finden. Wissenschaftler haben jetzt eine Reihe von Liedern aus aktuellen Gesangbüchern zusammengetragen, die man vielleicht eher nicht im Kindergottesdienst verwenden würde ...

Aber auch jenseits der religionsgeschichtlich sicherlich erklärbaren Versuche, sich im Glauben stark zu fühlen, überrascht uns heutzutage zuweilen das traditionelle Liedgut, wenn wir aus dem gedankenlosen Dahinsingen gerissen werden. „Guten Abend, gute Nacht, mit Rosen bedacht“ – so manches Kind fühlte sich bei diesen Zeilen schon böse gepickt. Und „Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt“? Das kann beim aufgeweckten Nachwuchs zu Nachfragen führen: „Was ist, Mama, wenn Gott nicht will?!?“ Merke: Auch kein Lied, bei dem Lieder beruhigt zufallen würden. **hei**

### Düsseldorf zeigt Tanz in der Kunst

**Düsseldorf.** Mit der Ausstellung „Move - Kunst und Tanz seit den 60ern“ bietet die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf ab dem 19. Juli erstmals einen Überblick über die Beziehung zwischen bildender Kunst, Tanz, Bewegung und Choreographie in den vergangenen 50 Jahren. Gezeigt werden dort von Künstlern, Tänzern und Choreographen realisierte Skulpturen und Installationen. Unter anderem sind Arbeiten von Dan Graham, Bruce Nauman und William Forsythe zu sehen. Die Schau läuft zum 25. September im Museum K20 am Rande der Düsseldorfer Altstadt. **epd**

### Stadtschloss: Mehr Spenden erwartet

**Berlin.** Nach der Zustimmung des Bundestags-Haushaltsausschusses zu den höheren Kosten für den Wiederaufbau des Berliner Stadtschlusses erwartet die Schloss-Stiftung ein steigendes Spendenaufkommen. Die Bürger wüssten jetzt, dass gebaut werde, sagte der Geschäftsführer der Stiftung, Manfred Rettig, jetzt würden auch mehr Spenden eingehen. Der Haushaltsausschuss hatte am Mittwoch Kosten in Höhe von 590 Millionen Euro zugestimmt. **dapd**

## DAS GEDICHT

### Strukturwandel

Hubertus Janssen (\* 1964)

Die Zollvereinzehne in Essen, Kulturgut für zeitlos bemessen. Einst Hämmer in Kohle, bis siebente Sohle. Heute Pressluft-Skulpturen

pressen.